

Corona-Brief in Zeiten des immer noch ziemlich harten Lockdowns



Hey, ihr Pfadfinderinnen und Pfadfinder!

Auch ich hoffe, dass ihr schöne Weihnachten, eine erstmal tolle Ferienzeit und einen guten Start ins neue Jahr 2021 hinter Euch habt. Heinke, Joel, Elias und ich waren in den Ferien bei meinen Eltern im Süden Deutschlands – als das Reisen quasi noch erlaubt war. Wir waren mit der Bahn unterwegs und konnten auf unseren Fahrten dank unserer Jungs noch in einem Kleinkinderabteil unterkommen, also mit Schiebetür und für uns alleine. Und es hatte dort tatsächlich zum ersten Mal seit Jahren wieder um Weihnachten herum Schnee! Erstes Mal Schlitten Fahren für Joel und Elias!



Teil 1 – Mein Lieblingspfadfindergesetz

Mein Lieblingspfadfindergesetz ist dieses hier: **Ein Pfadfinder geht Schwierigkeiten nicht aus dem Weg!** In Situationen, die schwierig sind, kommt jeder von uns. Und das nicht nur früher oder später, sondern wieder und wieder. Vielleicht geht es dabei in erster Linie um Dinge, die nur mich betreffen. Ich habe etwas verbockt oder Mist gebaut und stehe jetzt vor der Frage, wie ich damit umgehe: schiebe ich es auf (dafür gibt es ein tolles Wort: Prokrastination!), gehe ich einer möglichen Auseinandersetzung aus dem Weg, tue ich so, als sei ich entweder unschuldig oder unbeteiligt oder stelle ich mich dem? Vielleicht geht es aber auch um Andere: wenn Du mitbekommst, dass in deinem Umfeld jemand gemobbt wird oder unfair behandelt. Wie reagierst du dann? Denkst Du: „Bloß nichts sagen, sonst werde ich selbst noch gemobbt?“ Oder nimmst Du all Deinen Mut zusammen und sagst: „Hey, hört doch bitte damit auf!“

Eigene Fehler ein- und dafür geradezustehen stärkt den eigenen Charakter. Anderen in Notsituation oder Schwierigkeiten zu helfen nennt man Zivilcourage. Beide Dinge, ein starker Charakter und der Mut, für andere einzustehen machen unser gemeinsames Miteinander ein wenig besser und lebenswerter. Deshalb: **Ein Pfadfinder geht Schwierigkeiten nicht aus dem Weg!**

Teil 2 – Mein Blick ins Grüne

Ich muss gestehen, dass ich selbst weder ausgewiesener Botaniker noch Zoologe bin. Wir werden also in unserem gemeinsamen Pfadfindern tatsächlich noch das eine oder andere zusammen erlernen. Ich habe allerdings seit einigen Jahren gewissermaßen einen Lieblingsbaum, den **Gink(g)o Biloba**. Der Gink(go) ist ein ursprünglich aus dem Südwesten Chinas stammende Baumart und gilt als ‚lebendes Fossil‘, weil er die letzte noch existierende Variante der Ginkgoales ist, einer ansonsten bereits komplett ausgestorbenen Baumart. U.a. deshalb wurde er zum ‚Baum des Jahrtausends‘ erklärt.

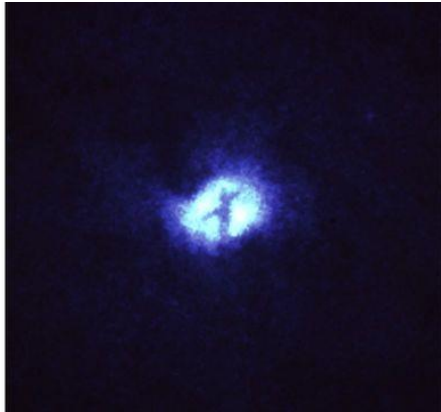


Auf den Baum bin ich gestoßen, als ich vor einigen Jahren Meike, eine ehemalige Abi-Kollegin von mir und ihren Mann getraut habe. Auf den Einladungskarten zu ihrer Hochzeit war das Konterfei eines Gink(g)o-Blattes abgedruckt. Warum das denn, fragt ihr Euch vielleicht jetzt? Nun haben nicht alle Blätter eines jeden Gink(g)o-Baumes dieselbe Form, aber eine Form findet sich tatsächlich häufiger unter seinen Blättern:

Das herzförmige Blatt finde ich total genial. Weil es mich immer wieder daran erinnert, wie sehr Gott jeden von Euch lieb hat. Wenn ihr also irgendwann mal das Gefühl haben solltet: „Niemand mag mich!“, dann denkt an die Blätter des Gink(g)o Biloba und erinnert Euch: „Gott mag mich!“

Teil 3 – (M)ein Blick ganz tief ins Universum

Zugegeben, für unsere Pfadfinderarbeit direkt ist das, was ich heute als dritten Teil hier mit dabei habe, eher weniger wichtig für den Alltag. Extrem cool finde ich es trotzdem:



Das ist die sogenannte ‚X-Struktur‘, das Zentrum der unserer Milchstraße relativ nahen Whirlpool-Galaxie M51. Aufgenommen wurde es vom Hubble-Teleskop im Juni 1992. Dort befindet sich ein gigantisches Schwarzes Loch, das soviel Masse hat wie eine Million unserer Sonnen. Das X entsteht durch Staub und ionisiertes Gas, die

unweigerlich von dieser großen Masse angezogen und ‚verschluckt‘ werden. Es ist ein ganz natürliches Phänomen, aber beobachtbar von unserer Position auf der Erde sieht es aus, wie jemand der mit ausgebreiteten Armen dasteht, und einen freudig in Empfang nehmen will.

Es erinnert mich an das Gleichnis vom verlorenen Sohn (Lukas 15), in dem der Sohn, der seinem Vater zunächst gesagt hat: „Du bist für mich gestorben!“ am Ende wieder nach Hause kommt und dort sieht und erlebt, wie ihn sein Vater mit offenen Armen empfängt und eine Party schmeißt, weil er sich so sehr freut, dass sein Sohn wieder zurückgekommen ist.

Da schaut man durch ein Teleskop Lichtjahre ins Universum hinaus und selbst da erinnert einen Gott daran, wie er ist! So cool ist der, an den wir Christen glauben!

Auch von mir einen tollen Start ins neue Jahr, bis hoffentlich bald und gut Pfad!

Christian